

Besuch bei Hickory und Flatterulme im Heemser Sündern

(Nienburg/Heemsen) Ein Dutzend Interessierter konnte Revierförster Carsten Markmann von den Niedersächsischen Landesforsten im Heemser Sündern begrüßen. Gleich drei seltene Baum-Schätze beherbergt dieses kleine Waldstück bei Heemsen, welches sonst eher durch die alte Wallanlage der Brunsburg bekannt ist. Gleich neben dem Burgwall liegt eine vor fast 140 Jahren angelegte Versuchspflanzung von Hickory-Bäumen. Damals, ab 1880, ließ der Forstprofessor Adam Schwappach aus Eberswalde in ganz Preußen, das heißt von Königsberg bis nach Trier Versuchspflanzungen mit 46 fremdländischen Baumarten anlegen und untersuchen. Eine enorme organisatorische Leistung in der Zeit der Pferdekutschen und des beginnenden Eisenbahnwesens. Neun Versuchspflanzungen lagen in der damaligen Oberförsterei Nienburg, eine davon ist der Hickory-Versuch bei Heemsen.

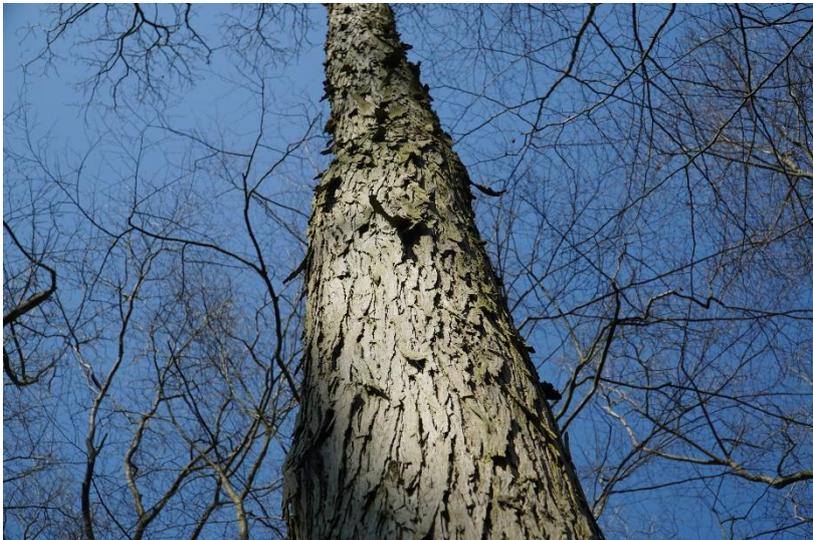
Die zumeist aus Nordamerika stammenden Hickory-Baumarten werden aktuell mit Blick auf den Klimawandel interessant, als zusätzliche Mischbaumarten in unseren Wäldern. Revierförster Markmann betonte die mit der Eiche vergleichbare Wuchsleistung des in Heemsen auf einem halben Hektar angepflanzten Schuppenrinden-Hickory, der bei guter Holzqualität und sehr geraden Stämmen eine tiefe Pfahlwurzel bildet, sich von selbst gut aussät und bodenverbesserndes Laub liefert.

Nach einem Zwischenstopp mit Gruppenfoto an der kulturhistorisch interessanten und verwunschen gewachsenen Hainbuche in der Waldmitte, die auch als Naturdenkmal ist, ging es weiter zur nächsten seltenen Baumart, der Flatterulme. Diese Ulmenart ist hier mit mehreren über hundertjährigen Exemplaren vertreten. Auch die Flatterulme, gut zu erkennen an den Brettwurzeln, wie man sie aus dem tropischen Regenwald kennt, rückt als zusätzliche Mischbaumart im Klimawandel verstärkt in den Fokus. „Das seit gut hundert Jahren grassierende Ulmensterben durch einen eingeschleppten Schlauchpilz, der die Leitungsbahnen der Bäume verstopft, hat zu einem Rückgang des Ulmen-Anbaues geführt“, erläuterte Markmann. „Es hat sich aber herausgestellt, dass von den drei heimischen Ulmen, die Flatterulme kaum betroffen ist.“ Das zeigen auch die Flatterulmen in Heemsen - sie sind gesund und vital. „Wegen ihrer Besonderheit und ihrer Seltenheit sind beide Baumarten, also der Hickory und die Flatterulme im Heemser Sündern als sogenannte Generhaltungsbestände eingestuft und müssen erhalten werden“, erläuterte Carsten Markmann eine weitere Spezialität der beiden Waldbestände.

Rainer Städing, pensionierter Förster, der den Waldbesuch organisierte, resümierte, dass man zwei Baumarten gesehen habe, die im Klimawandel verstärkt als zusätzliche Mischbaumarten interessant sind „Die Hickory-Bäume zeigen mit ihren fast 140 Jahren, dass sie in unseren heimischen Wäldern mithalten und sich integrieren können. Diskutiert werden sie unter anderem als Alternative für absterbende Eschen-Bestände“, so Städing. „Und mit der Flatterulme gibt es eine zusätzliche heimische Baumart, die stabil, humusfreundlich, wuchsstark und sehr anpassungsfähig ist.“



Die Gruppe am Naturdenkmal „Alte Hainbuche“



Passender Name für den Schuppenrinden-Hickory



Über hundertjährige Flatterulme mit Brettwurzel



Carsten Markmann zeigt die selbst ausgesäten jungen Hickory-Bäume